

„Nicht mehr zeitgemäß“

VON RICARDO WOYTH-SANCHEZ

Munster. Gerade der aktuelle Russland-Ukraine-Krieg zeigt deutlich, dass Frieden nicht selbstverständlich ist und es kriegstüchtiger Streitkräfte bedarf, um den Frieden zu sichern. Als Streitkräfte in unserer Demokratie grenzen wir uns bewusst von Streitkräften in autoritären Systemen ab. Unser Eid spiegelt das wider: Als Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr haben wir geschworen, das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes, und somit unsere Demokratie und das, wofür Deutschland heute steht, tapfer zu verteidigen. Unser Selbstverständnis ist von diesem Ideal geprägt. Darauf sind wir als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Uniform stolz. Das Benennen von Kasernen und Verbänden stärkt die Identifikation und ist Teil der Traditionspflege der Bundeswehr. Die Soldatinnen und Soldaten der Hindenburg-Kaserne sind vor dem Hintergrund unseres modernen Traditionsverständnisses aufgerufen, sich der Frage zu stellen, ob die Benennung ihrer Kaserne noch zeitgemäß ist.

Eine aktuelle Bundeswehr-Studie zum Namensgeber stützt diese interne Auseinandersetzung und Selbstbetrachtung.

Weshalb wurde die Kaserne nach Hindenburg benannt? Das Infanterieregiment Nr. 91 unter dem Kommando des damaligen Obersten Paul von Hindenburg war das erste Regiment, welches das Lager in Munster um 1890 bezog. Nach wechselvoller Geschichte wurde dort am 3. April

Kasernenkommandant spricht sich für Umbenennung der Hindenburg-Kaserne in Munster aus

1956 das Panzergrenadierlehrbataillon 92 als erster Panzergrenadierverband der frisch gegründeten Bundeswehr aufgestellt. Ihren aktuellen Namen erhielt die Kaserne am 25. August 1964

durch den damaligen Bundesminister der Verteidigung, Kai-Uwe von Hassel, unter Bezugnahme auf eben diesen ersten Kommandeur in der Liegenschaft. Generalfeldmarschall Paul



Paul von Hindenburg war der erste Kommandeur in Munster. Dass die Kaserne nach ihm benannt ist, wird kontrovers diskutiert.

DEBATTE UM HINDENBURG-KASERNE

Hauptnutzer soll entscheiden

Ricardo Woyth-Sanchez ist Oberstleutnant, Kommandeur des Panzergrenadierlehrbataillons 92 und Kommandant der Hindenburg-Kaserne in Munster. Mit seinem Beitrag bezieht er sich auf den Artikel „Das Heft des Handelns“ (Böhme-Zeitung

vom 27. April) zum aktuellen Stand der Diskussion um eine mögliche Umbenennung der Hindenburg-Kaserne in Munster. Zwar hält das Verteidigungsministerium öffentliche Debatten diesbezüglich nach wie vor für unangebracht, es bestätigt aber

von Hindenburg war wegen seiner militärischen Erfolge im Ersten Weltkrieg in Deutschland hoch angesehen. Auch sein politisches Wirken ist aus heutiger Sicht kritisch zu sehen und klar einzuordnen. Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler trug er schließlich entscheidend dazu bei, dass die erste Demokratie in Deutschland scheiterte und sich die NS-Diktatur etablieren konnte.

Ich möchte daher einen Prozess starten, der zum Ziel hat, die Namensgebung nach Paul von Hindenburg zu überprüfen. Dabei ist es mir besonders wichtig, eine traditionswürdige und sinnstiftende Benennung unter Einbeziehung der Angehörigen aller Dienststellen der Hindenburg-Kaserne anzustoßen.

Der diesjährige „Tag der Werte“ im Heer am 23. Mai bietet eine hervorragende Gelegenheit, neben einer tieferen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem aktuellen Namensgeber auch konkrete Vorschläge für eine Umbenennung zu erarbeiten. Ich freue mich darauf, mit den Soldatinnen und Soldaten der Kaserne gelebte Tradition aktiv zu gestalten.

indirekt, dass über einen neuen Namen nachgedacht wird. Das Ministerium hatte schon vor Jahren mitgeteilt, dass eine konkrete Entscheidung am Ende von den Hauptnutzern der Liegenschaft zu fällen sei: der Panzerlehrbrigade 9. bz